

„Wir dürfen nicht vergessen“

Initiativen, Vereine und die Stadt erinnern mit zwei Gedenkveranstaltungen an den Bombenangriff auf Weimar

Marvin Reinhart

Weimar. Mit zwei Veranstaltungen wurde in Weimar am Donnerstag der Opfer des Bombenangriffs vom 9. Februar 1945 gedacht. Initiativen, Vereine und die Stadt hatten am Mittag zur Gedenktafel Ecke Andersen-Straße / Kromsdorfer Straße eingeladen. Dort wurde an die Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern des Gustloffwerks anhand der Lebensgeschichte von Raphaël Élizé erinnert, die Marc Sagnol vom Verein Weimarer Dreieck gleich zu Beginn ausführte.

Raphaël Élizé, 1891 auf der Insel Martinique geboren, übersiedelte in Folge eines Vulkanausbruchs nach Frankreich. Nach seinem Einsatz als Soldat im ersten Weltkrieg arbeitete er dort als Tierarzt, wurde 1929 zum Bürgermeister von Sablé-sur-Sarthe gewählt. Im zweite Weltkrieg ging er nach der Besetzung durch die NS in den Widerstand. Dort wurde er 1943 von der Gestapo aufgespürt und später in das KZ Buchenwald deportiert.

Luftangriff hat Rüstungsanlagen getroffen

Der Bombenangriff am 9. Februar 1945 auf die Gustloff-Rüstungswerke sollte ihm zum Verhängnis werden. „346 Häftlinge verloren an diesem Tag sofort ihr Leben“, verdeutlicht Johannes Bock vom Bürgerbündnis gegen Rechtsextremismus, wofür Raphaël Élizé stellvertretend steht. Weitere Verletzte starben danach.

Der Luftangriff der US Air-Force galt den Rüstungsanlagen, erläutert Jens-Christian Wagner von der Gedenkstätte Buchenwald. „Sie wussten nicht, dass sie Häftlinge bombardieren“, sagt er auch mit Blick auf die Schuldfrage. „Innerhalb von 15 Minuten fielen 1400 Bomben auf



An der Gedenktafel wurden der Opfer des Bombenangriffs vom 9. Februar 1945 gedacht: Marc Sagnol vom Verein Weimarer Dreieck (rechts) bei seiner Ansprache.

MARVIN REINHART (2)



Gedenkveranstaltung in der Kita Hufeland (von rechts): Dirk Slawinsky, Thomas Hartung, Wolfram Wiese (alle SPD), OB Peter Kleine (parteilos), Rola Zimmer vom Lebenshilfe-Werk sowie das ehemalige SPD-Stadtratsmitglied Joachim Trommsdorf.

die Stadt Weimar“, fügt Oberbürgermeister Peter Kleine (parteilos) hinzu. „Es starben 1100 Menschen, hauptsächlich KZ-Häftlinge und Zwangsarbeiter aber auch viele Einwohner.“

Der Oberbürgermeister unterstreicht weiter die Wichtigkeit des Erinnerns, gerade in Hinblick auf aktuelle Kriege wie den Angriffskrieg, den Russland gegen die Ukraine führt. „Die Toten mahnen uns“, so Peter Kleine. Johannes Bock hebt zudem auf einen weiteren aktuellen Bezug ab: „In einer Zeit, in der Nazis, die so nicht genannt werden wollen, durch Weimar laufen, dürfen wir nicht vergessen“, sagt er. „Wir dürfen nicht vergessen.“

Auch Kinder wurden Opfer des Angriffs

Am Nachmittag lud die SPD Weimar zur Gedenkveranstaltung in die Integrative Kita Hufeland ein. Gemeinsam mit dem Lebenshilfe-Werk Weimar/Apolda, der „Senioren-AG60plus“ sowie der Stadt Weimar wurde dort insbesondere der vielen Kinder im damaligen Kindergarten gedacht: Eine Bombe schlug in den Kindergarten der damaligen Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt ein und 31 Kinder starben – genau an der Stelle, an der heute der Kindergarten Hufeland des Lebenshilfe-Werks steht. In Weimar starben insgesamt etwa 85 Kinder.

Rola Zimmer, Vorstandsvorsitzende des Lebenshilfe-Werkes: „Wir gedenken am 9. Februar der Opfer der alliierten Bombardements auf Weimar. Wir erinnern an sie im Wissen darum, dass dieser grauenhafte Krieg von deutschem Boden ausging.“

Redebeiträge gab es zudem von Thomas Hartung, Stadtrats- und Landtagsmitglied der SPD, sowie von OB Peter Kleine.